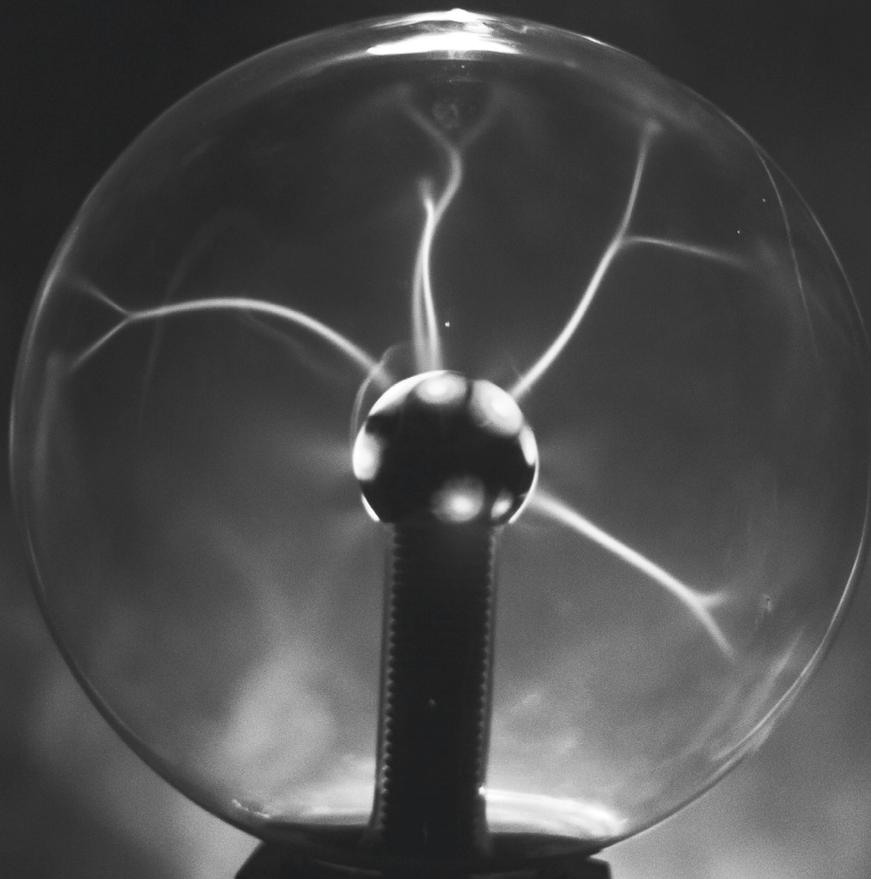


# AKRÜTZEL

JENAS FÜHRENDE HOCHSCHULZEITUNG

## Es spukt! Mythen und Magie in Jena



**Versammelt**  
fürs Klima

**Verklagt**  
für Studienplätze

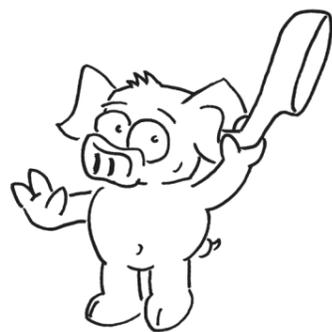
**Verlaufen**  
in Erfurt

# Editorial

Das Jahr ist fast vorbei ... und das Semester auch. Aber keine Panik, das wird schon. Überhaupt solltet ihr froh sein, einen Studienplatz zu haben und euch nicht für mehrere tausend Euro einklagen zu müssen oder eure Träume aufzugeben. Vielleicht hilft ein bisschen Zauberei? Übernatürliches und sagenhafte Sagen haben schließlich einen festen Platz in Jena und Umgebung. Schönes (na ja, Ansichtssache) gibt es auch in Erfurt, wo man mit dem Semesterticket hinkommt, vorerst – hoffen wir längerfristig! Aber die Hoffnung ist wohl größer für unser fuchsiges Uni-netz, das jetzt einen Neuanstrich bekommt, und der Klempner war auch da, damit es wieder läuft. Apropos wohin fahren, in Jenas Zentrum treten sich die Menschen auf die Füße. Warum haben

sie die Zeit, unter der Woche bis spät abends ihr schwer verdientes Geld auf dem Weihnachtsmarkt zu vertrinken oder dafür zu bezahlen, dass sie auf einem bunt leuchtenden Riesenrad festfrieren? Da helfen auch die Klänge der beseelenden Weihnachtsstücke nicht, von wegen „I gave you my heart.“ – „I lost my mind!“ Jedenfalls wünschen wir euch schöne Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

**Annika Nagel**  
Chefredakteurin



## Ein offenes Ohr

Dein Prof schläft mit deiner Kommilitonin? Das Prüfungsamt war so richtig unfair zu dir? Oder du hast was anderes Wichtiges mitbekommen?

Dann schreib uns:  
[redaktion@akruetz.de](mailto:redaktion@akruetz.de)

## 04 FRIEDOLIN 2.0

Minigames und Chatfunktion?  
Was hat Friedolin 2.0 zu bieten?

## 04 ALLE JAHRE WIEDER

Studierende entscheiden über  
Preiserhöhung beim  
Semesterbeitrag.

## 05 MEHR ALS DREI FREUNDE

Die Vollversammlung zum  
Klimaschutz war groß, aber  
nicht ganz korrekt.

## 06 MIT ANWALT IN DEN HÖRSAAL

Um den hohen NC herum:  
Studienplatzklage.

## 07 BRAUNE BOWLE?

Die Feuerzangenbowle und ihre  
NS-Vergangenheit.

## 08 DIE SAGE IN ZEITEN DER ALGEBRA

Welche magischen Geschichten hat  
Jena zu bieten – und warum sind es  
nicht mehr?

## 10 DIE KARTE DES JENTREIBERS

Auch schon Parallelen zwischen  
Jena und Hogwarts gefunden?

## 12 PARANORMAL ACTIVITY FREIBURG

Deutschlands bekanntester Spukfor-  
scher erzählt von seiner Arbeit.

## 13 KEIN FLUG NACH NIRGENDWO

Ausflug nach Erfurt, wo es nicht nur  
den Weihnachtsmarkt gibt.

## 14 DER LANGE GANG ZUR TOILETTE

Willkürlich Geklingelt bei  
Jenaer WGs.

## 15 FEIERTAG, FÖNFRISUREN UND VERSCHENKTE HERZEN

Alle Jahre wieder muss *Last Christmas* die Weihnachtszeit  
einläuten.

## Land in Sicht



**Die Insel erhält** den Schlüssel für die ehemalige Gaststätte Carl-August bei Jena sowie das dortige Pachtrecht für fünfzig Jahre. Ab dem 1. Januar 2020 soll das Gebäude auf dem Inselplatz leer sein, was dann Platz für den Bau des dortigen Campus schafft. Das Gerichtsverfahren, das zwischen der Insel und dem Land Thüringen lief, ist damit vollständig geklärt. Offiziell ist die Insel nun zwar nicht mehr in Jena, dafür ist das Gaststättengebäude Carl-August in anderer Hinsicht besser geeignet als das bisherige, zum Beispiel gibt es dort eine Trennung zwischen Veranstaltungs- und Wohnraum.

## Gewonnen hoch 2



**Zwei der zehn** Preisträgerinnen des Leibniz-Preises 2020 forschen in Jena: Markus Reichstein, Professor für Globale Geoökologie und Direktor des Max-Planck-Instituts für Biogeochemie, hat die Auszeichnung dafür erhalten, dass er Voraussetzungen schafft, die zur Vorhersage der wechselseitigen Einflüsse von Klimawandel und Ökosystemen bedeutend sind. Johannes Grave, Professor für Neuere Kunstgeschichte, forscht zur Goethezeit, Romantik und Frühen Neuzeit und wurde unter anderem für seine fachübergreifende Perspektive ausgezeichnet. Sie erhalten jeweils 2,5 Millionen Euro, die sie in den nächsten sieben Jahren nach eigenem Ermessen für ihre Forschung verwenden dürfen.

## Metal- statt Steinzeit



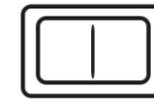
**Das Forschungsprojekt** von Marco Swiniartzki am Lehrstuhl für Westeuropäische Geschichte in Jena lautet: „Glocal Metal. Regionaler Vergleich und internationale Vernetzung im Metal der 1970er bis 1990er Jahre.“ Die sozial- und kulturgeschichtliche Arbeit möchte die Metal-Szene und die Verbindung dieser an verschiedenen Orten untersuchen. Auch die Herkunft der Hörer soll betrachtet werden, denn diese kommen nicht nur, wie gerne angenommen, aus der Arbeiterschicht und sind weiß und männlich.

## Unter Beobachtung



**Mehr rechtsextreme Tendenzen** bei zunehmender Zustimmung zur Demokratie – das sind die auffälligsten Ergebnisse des Thüringenmonitors 2019. Dieser wird seit 2000 jährlich von der FSU Jena für die Staatskanzlei Thüringens erstellt und befragt wahlberechtigte Thüringer zu ihrer politischen Einstellung. Die Zahl der Menschen mit antisemitischer Einstellung ist im Vergleich zu den Vorjahren gewachsen; insgesamt wurden 24 Prozent der Befragten von den Forschern als rechtsextrem eingestuft. Diese Gruppe unterstützt zwar häufig eine Demokratie, aber nur, solange sie für Deutsche gilt. Wenn auch mit Widersprüchen, halten insgesamt neunzig Prozent der Befragten die Demokratie für die beste Staatsform.

## Zur Feier des Abstiegs



**Pünktlich zum vermeintlichen** Abstieg des FC Carl-Zeiss-Jena in die vierte Liga soll dessen Stadion, das Ernst-Abbe-Sportfeld, neu gebaut werden. Das neue Stadion soll mindestens 15.000 Zuschauern Platz bieten, komplett überdacht und zweitligatauglich sein. Der Stadtrat beschloss seine entscheidende Unterstützung dafür am fünften Dezember, was auch auf Kritik vonseiten der Grünen stieß. Die Kosten für die Stadt lägen in den nächsten Jahren im Millionenbereich und würden je nach dem Abschneiden des Fußballvereins auch sinken oder steigen. Ein Umbau des jetzigen Stadions war zuvor auch diskutiert worden.

## Stadt der Rollatoren



**Jena ist die rentnerfreundlichste** Stadt Deutschlands, das ergab die große Deutschlandstudie des ZDF. Bei der Familienfreundlichkeit liegt Jena auf Platz dreizehn von insgesamt 401 Bezirken in Deutschland. Die Studie befasst sich im Bereich der Senioren mit den Punkten Gesundheit, Pflege, Wohnen, Freizeit, Sicherheit und Infrastruktur. Bei den Familien werden die Themen Bildung, Soziales, Geld, Wohnen, Freizeit und Kultur bewertet. Gerade für Familien ist das Leben in der Stadt attraktiver, da dort vor allem mehr Infrastruktur vorhanden ist. Die Doku dazu ist auf der ZDF-Mediathek einsehbar.

Erstellt von Ariane Vosseler

## FRIEDOLIN 2.0

*Mit Friedolin 2.0 soll das universitäre Leben im Internet leichter werden, auch wenn es keine Minigames geben wird.*

Am 26. November war die Aula des UHG prall zur Hälfte gefüllt, denn die breite Öffentlichkeit durfte einen Blick auf Friedolin 2.0 werfen – zumindest so in etwa. Vorgestellt wurde nämlich das Produkt HISinOne, auf dem der Friedolin-Nachfolger basieren wird. Gezeigt wurden vor allem die Benutzeroberfläche und viele Verwaltungssysteme, die ein Großteil der Studierendenschaft wahrscheinlich nie zu Gesicht bekommen wird. Im Verlauf der Veranstaltung wurde häufig

betont, dass es sich um ein System für alles handele. Verschiedene Module innerhalb des Systems kann die Uni dann auf Wunsch aktivieren oder deaktivieren. Auch die Einbindung von externen Systemen soll einfacher werden, so könnte das System beispielsweise mit der Bibliothek verbunden werden und den Studierenden anzeigen, wann sie ihre Bücher zurückzugeben haben. Andere Beispiele für die Nutzung dieser Möglichkeiten wären eine Integration des Mailsystems oder auch das Anzeigen der Speisepläne aus den Mensen. Was auf dieser neuen Plattform auch vereinfacht werden könnte, ist die Verwaltung im Allgemeinen: seien es nun Anträge auf Urlaubssemester, Adressänderungen, das Hochladen eines Bildes für den

Studierendenausweis oder Sonstiges. Alles soll schnell, einfach und vor allem digital möglich sein. Und endlich kann es auch eine vernünftige Darstellung der Seite auf Smartphones und Tablets geben, somit wäre Friedolin dann wirklich in den 2010er Jahren angekommen.

Der Haken an der Sache: Was vorgestellt wurde, war nur das Grundgerüst dieses Systems. Was genau davon letztendlich in Friedolin 2.0 landet und wie genau die Benutzeroberfläche aussehen wird, war anhand dieser Präsentation nicht absehbar. Die Möglichkeiten der neuen Plattform sind zwar nicht unbedingt aufregend, würden aber vielen Menschen das Leben leichter machen.

Marcel Haak



Ganz schön ausgefuchst.  
Zeichnung: Jasmin Nestler

## ALLE JAHRE WIEDER

*Studierende entscheiden über den ÖPNV-Baustein im Semesterbeitrag: EAH stimmt für die Weiterführung, FSU stimmt im Januar ab.*

**Zufußgehen und Fahrradfahren** sind zwar gesund und halten fit, bei schlechtem Wetter oder schwerem Gepäck sind sie aber nicht immer das ideale Fortbewegungsmittel. Aus diesem Grund sind viele Jenaer Studierende wohl froh, dass die im Semesterbeitrag enthaltenen Pauschalbeträge es ihnen unter anderem ermöglichen, alle Busse und Trams des Jenaer Nahverkehrs ohne Zusatzkosten zu nutzen.

Genau dieser Beitrag soll nun teurer werden. Bei Verhandlungen zwischen dem Studierendenwerk, dem Jenaer Nahverkehr und den Studierendenräten der Uni Jena und der Ernst-Abbe-Hochschule wurde eine Einigung auf eine Preissteigerung um rund zehn Prozent erzielt. Statt wie bisher 70,80 € soll der Baustein ab dem Wintersemester 2020/21 78,50 €

kosten. Außerdem behält der Jenaer Nahverkehr es sich vor, die Preise in den darauffolgenden vier Jahren selbstständig anzupassen. Als Grundlage für diese Anpassungen nennt der Nahverkehrsbetreiber zum einen die tatsächliche Nutzung des Nahverkehrs durch Studierende und zum anderen die Entwicklung der

Preise für die Schülermonatskarte. Diese Preisanpassung ist bei maximal zehn Prozent pro Jahr gedeckelt.

Die Ergebnisse dieser Verhandlungen sollen nun zur Urabstimmung gegeben werden. Sollte das derzeitige Angebot durch die Studierenden abgelehnt werden oder wird das Quorum nicht erreicht, entfallen sowohl der ÖPNV- als auch der VMT-Baustein des Semestertickets.

Während die Ernst-Abbe-Hochschule bereits am 4. und 5. Dezember über das Ticket abstimmte und sich mit großer Mehrheit (95 % Jastimmen bei über 20 % Wahlbeteiligung) für die Weiterführung der beiden Bausteine entschied, haben die Studierenden der Uni Jena vom 13. – 17. Januar die Gelegenheit, ihre Stimme abzugeben.

Julia Keßler



Bezahlen oder laufen?  
Collage: Julia Keßler

## MEHR ALS DREI FREUNDE

*1.200 Studierende diskutierten einen Forderungskatalog für mehr Klimaschutz an der Uni, aber eine Vollversammlung war es dann doch nicht.*

Eine solche Versammlung hatte es an der Uni Jena seit Jahren nicht gegeben: 1.200 Studierende strömten am 26. November zur studentischen Vollversammlung am Campus Ernst-Abbe-Platz. Da kein Hörsaal so viele Menschen fasst, wurde die Veranstaltung in zwei weitere Säle per Video übertragen. Diskutiert werden sollte ein umfangreicher Forderungskatalog für mehr Nachhaltigkeit an der Uni. Die Jenaer *Students+ for Future* hatten die Versammlung über den Studierendenrat einberufen lassen. Sie war Teil der Public Climate School (siehe Akrützel Nr. 393) und fand dem Orgateam zufolge so oder so ähnlich an siebzehn weiteren Hochschulen deutschlandweit statt.

Unerwarteter Abbruch

Doch die Jenaer Vollversammlung endete schon nach sechzehn Minuten. Sitzungsleiter Gerrit Huchtemann, Referent für Öffentlichkeitsarbeit im Stura, erklärte sie ohne Diskussion für

beendet. Die Begründung: „Als die Vollversammlung erfunden wurde, wurde sie als Kontrollorgan für den Stura gedacht, nicht als beschließendes Organ.“ Daraus ergäben sich zwei Probleme: Erstens könne die Vollversammlung nur Empfehlungen an den Stura aussprechen oder Einspruch gegen einen Beschluss erheben. Zweitens müsste die Sturageschäftsordnung angewandt werden. Dort steht, dass auf Antrag geheim abgestimmt wird, was aufgrund der Größe kaum möglich gewesen wäre. Das Orgateam wusste offenbar von Menschen, die die Veranstaltung auf diese Weise behindern wollten.

Die Sitzung ging daraufhin „informell“ weiter. Die Vorgehensweise kam für die meisten überraschend, auch für Sturamitglied Jil Diercks, die auf dem Podium Protokoll schrieb: „Die Entscheidung ist sehr schade, ihre Begründung kann ich aber nachvollziehen.“ Das sehen bei Weitem nicht alle so. Schon in der Versammlung meldeten sich Stimmen zu Wort, die den Abbruch kritisierten. In einem

schriftlichen Statement zeigt sich der RCDS besorgt, dass „der ungeordnete Ablauf, die Unklarheiten über die Rechtmäßigkeit der Vollversammlung sowie die anschließend entbrannte Diskussion viele Studierende stark enttäuscht“ und kein gutes Licht auf die Hochschulpolitik geworfen hätten.

„Beschämende“ Diskussion

In der folgenden Sturasitzung wurde ausgiebig über die Rechtmäßigkeit diskutiert. Florian Rappen (AEM) zufolge wäre ihre Entscheidungsgewalt genauso hoch, wie wenn er sich mit seinen drei Freunden trüfte: „Dann kriege ich genauso hundert Prozent.“ Aufgrund solcher Aussagen bezeichnen die Emanzipatorische Linke Liste, Jusos und Grüne die Debatte in einem gemeinsamen Statement als „beschämend für den Stura“ und solidarisieren sich mit dem Orgateam: „Eigentlich sollte der Stura versuchen, die Studierendenschaft bestmöglich zu unterstützen, anstatt die Organisator\*innen im Nachhinein anzufahren.“

Über den eigentlichen Inhalt der Forderungen bestand weniger Diskussionsbedarf. Das Ziel, die Uni klimafreundlicher zu gestalten, teilen die meisten Sturamitglieder. Schließlich wurde einstimmig eine Arbeitsgruppe gegründet, die dafür sorgen soll, dass der Forderungskatalog „keine Forderungen zu rechtswidrigen Handlungen enthält“, heißt es im Beschluss. Die Koordination teilen sich Laura Steinbrück (Elli) und Jelle Stollwerk (*Students+ for Future*). Noch vor Weihnachten will die Arbeitsgruppe die überarbeiteten Forderungen im Stura vorstellen und darüber abstimmen lassen, um sie dann der Unileitung vorstellen zu können. „Diese hat sich schon interessiert daran gezeigt, mit uns ins Gespräch zu kommen“, teilen die *Students+ for Future* mit.

Robert Gruhne



Abgestimmt wird mit grünem Zettel.  
Foto: Robert Gruhne

## MIT ANWALT IN DEN HÖRSAAL

Wenn die Noten nicht reichen, kann der Weg über den Anwalt den hohen NC umgehen. Auch in Jena wird sich eingeklagt.

Rund 40 % der Studiengänge in Deutschland zum Wintersemester 2019/20 waren mit einem NC belegt. Vor allem bei Fächern wie Medizin und Psychologie braucht man für die Zulassung schon ein Einserabitur im oberen Bereich. Wer es weder über Note noch Wartesemester schafft, greift als letztes Mittel zur Studienplatzklage.

So war es auch bei Louisa (Name von der Redaktion geändert), die inzwischen ihr Studium in Jena aufgenommen hat. Mit einem Abischnitt von 2,3 sei ihr klar gewesen, dass es für ihr Wunschfach Psychologie einfach nicht reiche. Sie habe dann verschiedene Optionen in Erwägung gezogen: ein Fernstudium oder auch das Ausland. Aber um später Therapeutin werden zu können, sei die sicherste Option ein Studium in Deutschland. Sie fand schließlich eine Kanzlei in Osnabrück, die sie bei den rechtlichen Schritten zur Studienplatzklage unterstützte.

In diesem Fall bedeutet eine Klage nicht gleich, im Gerichtssaal zu stehen. Die Möglichkeit einer Studienplatzklage beruht vielmehr auf dem Vorwurf, Universitäten würden ihre Kapazitäten nicht genügend ausschöpfen und könnten weitere Studierende

aufnehmen. Kanzleien wie die von Louisa haben sich darauf spezialisiert, Lücken in den Kapazitätsberechnungen der Universitäten zu finden und bieten ihre Hilfe auf dem Weg zum Wunschstudienplatz an.

Grundsätzlich gilt: Mit der Anzahl an Klageverfahren steigt auch die Chance auf Erfolg. „Vor allem an kleinen Unis und in den neuen Bundesländern ist es wahrscheinlicher“, erzählt Louisa. Sie hat nur an zwei Universitäten ein Verfahren angestoßen, neben Jena auch in Koblenz-Landau. Dort teilte man ihr aber bald mit, dass die Kapazitäten gut berechnet wurden und ein Verfahren relativ aussichtslos sei. An wie vielen Unis man ein Verfahren einleitet, ist auch eine Kostenfrage. Laut Broschüre einer Leipziger Kanzlei sei mit rund 1.300 Euro je Hochschule zu rechnen.

3.000 Euro fürs  
Wunschstudium

Insgesamt hat Louisa bis zu ihrer Zulassung in Jena ungefähr 3.000 Euro zahlen müssen. Am Ende bot ihr die Uni einen Vergleich an und sie bekam gegen Einstellung des Verfahrens einen Studienplatz angeboten. Das sei der bestmögliche Fall als Kläger, erklärt sie. „In der Regel wird ein Vergleich

je Studiengang abgeschlossen, an dem alle Kläger beteiligt sind“, erklärt Dr. Stefan Danz, Leiter des Rechtsamts der FSU, das sich mit den Klageverfahren beschäftigt. Oft kämen nur wenige zusätzliche Plätze zustande, zum Teil auch nur ein oder zwei pro Fach.

Sollten sich weniger zusätzliche Plätze als Kläger ergeben, werde gelost. Genaue Zahlen gibt es allerdings nicht, da diese von den Verwaltungsgerichten nicht veröffentlicht werden. Um die 350 Verfahren seien in Jena zum Wintersemester 2019/20 insgesamt eingeleitet worden, erklärt Danz. Die meisten der Fälle bezögen sich auf medizinische Studiengänge, in einigen Fällen auch auf die Psychologie. Im Vergleich zum Jahr davor sei die Anzahl aber rückläufig: von 400 auf 350 im aktuellen Semester.

Ist es nun unfair, dass einem das Wunschstudium aufgrund schlechter Noten verwehrt wird? Es müsse natürlich immer eine Begrenzung an Plätzen geben, findet Louisa. Es ärgere sie aber, dass viele in ihrem Studiengang nicht intrinsisch motiviert seien. Es gebe da auch Leute, die „haben sich für Psychologie entschieden, weil sie einen guten Abschluss hatten, und nicht, weil sie sich für das Fach interessieren.“ Sie wünscht sich daher neben der Note ein anderes Kriterium bei der Zulassung zum Studium. Ansätze dazu gibt es inzwischen einige. An Baden-Württemberg Unis wird ab dem kommenden Wintersemester ein zusätzlicher Test eingeführt, ähnlich dem Medizinertest, der bei der Zulassung zum Psychologiestudium helfen soll.

Dass sie letztendlich den Platz in Jena bekommen habe, sei für sie, wie einen Sechser im Lotto zu ziehen. Dennoch sieht sie die Klagemöglichkeit durchaus kritisch. Eine Studienplatzklage kostet schließlich viel Geld und man hat keine Garantie, einen Platz zu bekommen. Auch muss man bereit sein können, Beträge im fünfstelligen Bereich zu zahlen. Sie habe großes Glück gehabt, dass ihre Eltern sie finanziell unterstützen konnten: „Das hat nicht jeder.“

Mathis Brinkmann

## BRAUNE BOWLE?

Alle Jahre wieder zieht Die Feuerzangenbowle hunderte Studierende jeglicher politischen Couleur ins Hörsaalkino. Ein Hangeln zwischen unterhaltsamer Schulkomödie, NS-Vergangenheit und AfD-Gegenwart.

1944 war es ein Vormittag, an dem der Film *Die Feuerzangenbowle* Premiere feierte. Nicht, weil das damals so üblich gewesen wäre, sondern, weil die Veranstalter in den Abendstunden durch die angeordnete Verdunklung einem Angriff von über vierhundert britischen Bombern

entkommen wollten, die einen Tag zuvor über das abendliche Berlin herfielen. Im Jahr 2019 lebt der Film aus dem Produktionsland *Deutsches Reich* vor allem an den Univer-

„Bezeichnend,  
dass dieser Film  
an den Unis  
weiterlebt.“

sitäten weiter, wo er zu reichlich Tassen des gleichnamigen Heißgetränks das studentische Publikum unterhält. Hinter den meisten deutschen Unikinos, so auch in Jena, steht die Aktiengesellschaft unilfilm.de aus Göttingen, die über die Jahre meist unabhängig organisierte Filmclubs an den Hochschulen abgelöst hat. „Wir geben den größten Teil unserer Einnahmen an den Unifilmverleiher ab und bekommen im Gegenzug die Filmlizenzen und Werbematerialien gestellt“, erklärt Marie Sehrt vom Jenaer Hörsaalkino das Konzept des Netzwerkes.

Ein Nazirelikt?

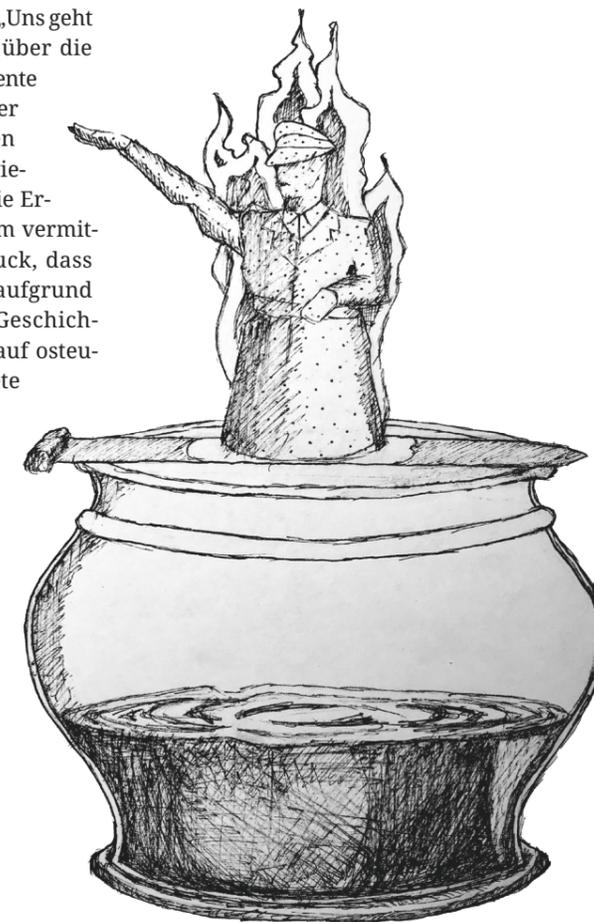
In älteren Blogbeiträgen kritisiert der Sozialistische Deutsche Studentenbund (SDS) den Film als Nazirelikt und wirft den Veranstaltern eine fehlende historische Einordnung vor. Beim persönlichen Gespräch mit der SDS-Gruppe Jena wirken die Mitglieder gegenüber dem Film eher gelassen, fast schon zurückhaltend wohlgesonnen: „In den letzten Jahren sind wir einen konfrontativen Kurs gefahren, aber das kam nicht bei allen Studierenden gut an“, erklärt der Politikwissenschaftsstudent Tassilo Kampas. Jeder solle selbst entscheiden, ob er den Film anschaut. Wie im letzten Jahr zeigten die vierzehn SDS-Mitglieder auch diesmal wieder eine kritische Einordnung

vor den Filmvorführungen. „Uns geht es an erster Stelle darum, über die nationalsozialistischen Elemente wie die Falschdarstellung der Völkerwanderung der Goten aufzuklären“, sagt Soziologiestudent David Geß. Denn die Erzählung des Lehrers im Film vermit-

tele den Eindruck, dass die Deutschen aufgrund ihrer eigenen Geschichte ein Anrecht auf osteuropäische Gebiete hätten.

Marie vom Hörsaalkino begrüßt das Engagement des SDS ausdrücklich und teilt die Beobachtung, dass eine direkte Konfrontation nicht gut ankommt: „Wir hatten vor einigen Jahren eine begleitende Diskussionsveranstaltung geplant, welche unter den Zuschauern aber leider keinen Zuspruch fand.“ Vereinzelt würden den Verein kritische Kommentare zur Feuerzangenbowle über die sozialen Netzwerke erreichen, außer dem SDS hätte sich aber bisher noch niemand persönlich gemeldet. „Die Initiative zur zukünftigen Ausrichtung der Feuerzangenbowle geht von allen Studenten aus“, verdeutlicht Maria.

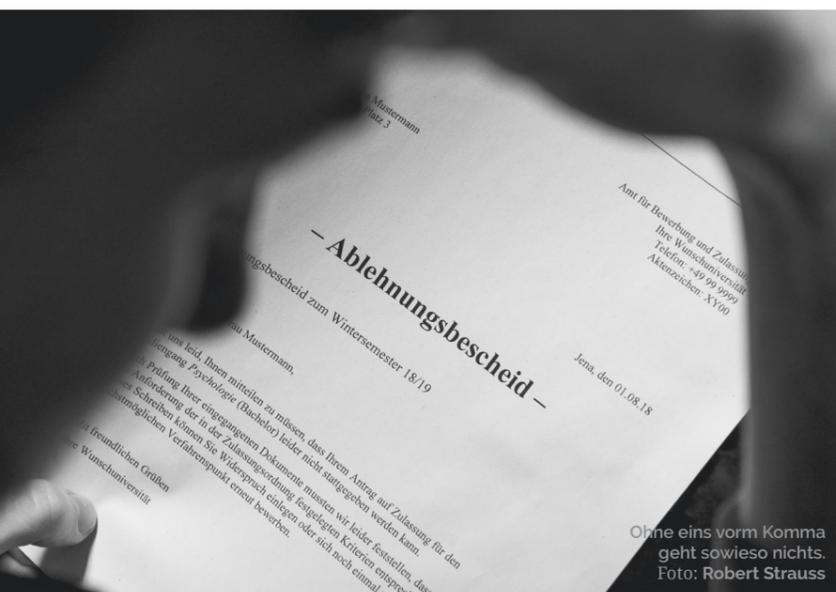
Der Jenaer Filmwissenschaftler Bernhard Groß findet weniger den Film selbst problematisch als die Tatsache, dass bereits eine Vorführung aus wissenschaftlich-historischem Kontext im Deutschen Historischen Museum von der Filminhaberin Cornelia Meyer zur Heyde, einer AfD-Politikerin, abgelehnt wurde. Meyer zur Heyde trat unter Lucke der AfD bei und war zeitweise Vorstand des Kreisverbandes Münster der Partei. Heute ist sie Vorstandsmitglied im Hayek-Club Münster und engagierte sich laut verschiedenen



Vergangenheit zum Dahinschmelzen.  
Zeichnung: Chantalle El Helou

Medienberichten einst selbst beim Unikino in Göttingen, wo sie durch den Erfolg des Films das Angebot bekam, die Rechte zu erwerben. Noch heute profitiert sie von den publikumsstarken Besucherzahlen bei Vorführungen an den deutschen Hochschulen. „Es wirft schon ein bezeichnendes Licht auf die Universitäten, dass dieser Film gerade hier weiterlebt“, sagt Groß. Doch wird der Film auch dieses Jahr nicht nur in den meisten deutschen Hochschulen und Burschenschaften laufen, sondern auch im Fernsehen – am Heiligabend zur Primetime in der ARD.

Tim Große



Ohne eins vorm Komma  
geht sowieso nichts.  
Foto: Robert Strauss



Foto: Dominik Itzigeht

## RÄTSELHAFTE EREIGNISSE

Jena ist auch für seine Sagen und Wunder bekannt. Übernatürlichem und Zauberei sind wir auf den Grund gegangen und haben unserer Fantasie freien Lauf gelassen, denn Jena und Hogwarts sind sich gar nicht so unähnlich.

## DIE SAGE IN ZEITEN DER ALGEBRA

*Wie sämtlicher Aberglaube hat es die Sage in aufgeklärten Unistädten schwer. Trotzdem lauern zwischen Saale, Fuchsturm und UHG noch immer reichlich magische Geschichten und Gestalten.*

Am Heiligabend 1715 findet in Jena eine Satansbeschwörung mit doppelter Todesfolge statt. Der Medizinstudent Johann Gotthard Weber macht sich in den Weinbergen am Stadtrand mit zwei Bekannten auf die Suche nach einem wertvollen Schatz, der hier vergraben und nur unter Beihilfe des Teufels zu bergen sein soll. Die drei murmeln magische Formeln, benutzen eine menschliche Nabelschnur. Am Nachmittag des ersten Weihnachtsfeiertags werden sie dann reglos und mit blutroten Flecken übersät in einer Hütte aufgefunden. Nur der Student überlebt.

Der Fall der „Satansjünger“ findet zu Beginn der Aufklärung statt, an der Schwelle vom Mittelalter zur Moderne. Dass ein Medizinstudent den Teufel in den Bergen von Jena vermutet, ist damals nicht allzu ungewöhnlich. Nicht nur der Leibhaftige war Ausdruck eines tiefsitzenden Aberglaubens, der bis in die frühe Neuzeit weiterbestand. „Laut den alten Jenaer Sagen aus dem späten Mittelalter leben in Jena auch Drachen, Zwerge und Kobolde“, sagt Michael Köhler, Chemieprofessor aus Ilmenau und Herausgeber des Sagen-Sammelbandes *Der Riesenfinger*. In der titelgebenden Sage lauert ein Riese mit Mutterhass in den Bergen Jenas. Als Strafe für seine Undankbarkeit wird er von Gott in den Hügeln versenkt; einzig der kleine Finger, der heute Fuchsturm genannt wird, ragt noch aus der Erde hinaus. In anderen Jenaer Sagen wird die Saale zum Schauplatz einer ritterlichen Flucht vor den bösen Städtern und die Teufelslöcher an der Wöllnitzer Straße werden zum Wohnort von Zwergen und siebenköpfigen Drachen. Im Jenaer Schloss, an dessen Stelle heute das UHG steht, soll gar ein Poltergeist gespuht haben. Das hat nicht nur Kuriositätswert: „Sagen machen Orte lebendig“, sagt Michael Köhler. „Weil sie ihre

Geschichten mit Alltagserfahrungen und Emotionen füllen, schaffen sie das viel besser, als es einer Geschichts- oder Naturwissenschaft möglich ist.“

Womit wir bei der Uni Jena und ihrer Hassliebe der Sage und sämtlicher Mythen gegenüber angekommen wären. Das eine Extrem der Beziehung zeigte sich schon an der Aufklärung der „Satansjünger“-Tode. Nach einem weiteren Todesfall am Tatort der Beschwörung (und einsetzender Panik der Stadtbevölkerung) erstellte der unizugehörige Stadtphysikus ein wissenschaftliches Gutachten und gab Entwar-

nung. Nicht etwa der Teufel war für den Tod der Beschwörer verantwortlich, sondern ein offenes Kohlefeuer, das sie zum Schutz vor der winterlichen Kälte in der Berghütte entfacht hatten. Empirische Wissenschaft gegen den Aberglauben der frühen Neuzeit also. „Die Uni ist hier das, was in anderen Orten die Kirche ist“, sagt Christian Hill, gelernter Historiker und jetziger Stadtführer und Museumspädagoge am Stadtmuseum. Am Beispiel des Scharfrichters, dem Vollstrecker der Todesstrafe, lässt sich dabei gut der Widerspruch zwischen Aberglaube und aufgeklärtem Denken in der frühen Neuzeit aufzeigen: „Einerseits an der medizinischen Fakultät der Uni ausgebildet, um die von ihm ausgelösten Qualen nach Strafvollstreckung mildern zu können, trug der Scharfrichter bei der Hinrichtung doch eine Maske, um sich vor dem ‚Bösen Blick‘ der Hinzurichtenden zu schützen.“

Die Beziehung von Universität und Sage in Jena ist vielschichtiger, als es die Gegenüberstellung von Wissenschaft und Aberglaube erahnen lässt. Schließlich waren es auch in Jena ansässige Romantiker der Universität wie Ludwig Bechstein, die den Sagen im neunzehnten Jahrhundert eine neue Popularität beibrachten. Auch neue sagenhafte Erzählungen entstanden im

Umfeld der Uni – etwa die vom spukenden Gelehrten, der nach seinem Tod zum Büffeln in sein altes Arbeitszimmer zurückkehrt. Sogar die Toten philosophieren.

Heute geht der Zwiespalt weiter. Zwar ist der Aberglaube weitgehend aus dem Stadtbild Jenas verschwunden, abschwören wollen Christian Hill und Michael Köhler der Sage deshalb aber nicht. Während der Stadtführer vom ungebremsten Interesse an der Jenaer „Galgen, Gassen und Ganoven“-Kostümführung berichtet, spricht Michael Köhler vom Gefühl der Zugehörigkeit, das von Sagen ausgeht und etwa zu tieferer Verbundenheit mit dem Studienort führen könne. „Zum Menschsein gehört mehr als Wissenschaft“, resümiert der Chemieprofessor. „Das ist etwas, woran Sagen uns immer wieder erinnern können. Allein deshalb sollten wir sie am Leben erhalten.“

Felix Stern

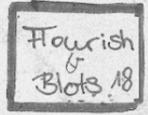
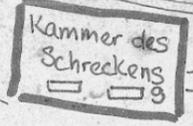
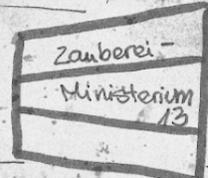
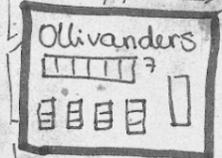
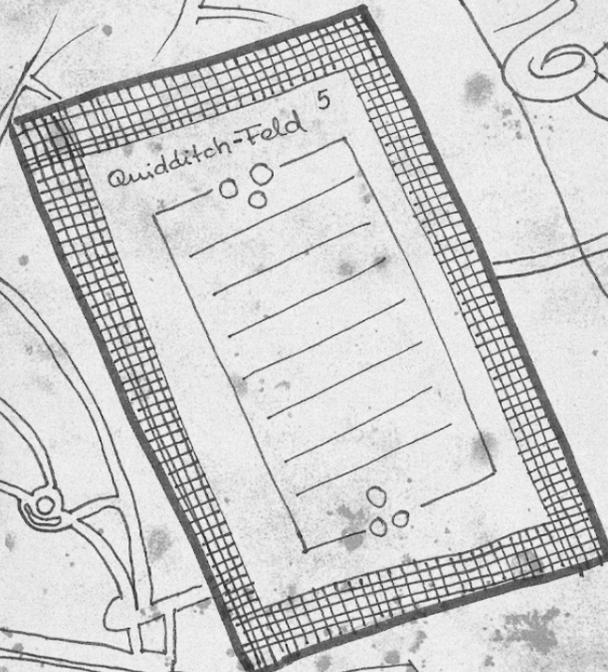


Diese zeitgenössische Zeichnung von 1716 zeigt die „Satansjünger“. Bild: Sammlung Christian Hill

# DIE KARTE DES JENTREIBERS



- 1 Campusradio
- 2 Labor an der EAH
- 3 Astro-Kuppel
- 4 Grünwoki
- 5 USZ
- 6 Military Store
- 7 Klingbeil
- 8 Post am Engelsplatz
- 9 ASPA
- 10 Karzer am Collegium Jenese
- 11 Volkshaus
- 12 Mensa am Campus
- 13 Rathaus
- 14 Büro des Präsidenten
- 15 Akrotzel
- 16 Herbarium
- 17 Konditorei Grafe
- 18 Bacherstube
- 19 Immergrün
- 20 Botanischer Garten
- 21 Quergasse
- 22 Nagergasse



Erstellt von  
 Janina Gerhardt,  
 Marco Grusdat,  
 Annika Nagel  
 und Luise Vetter  
 Zeichnungen:  
 Elena Stoppel

## PARANORMAL ACTIVITY FREIBURG

Walter von Lucadou untersucht seit fünfzig Jahren paranormale Phänomene und sprach darüber in der Vortragsreihe Fußnoten der Psychologie an der FSU.

**Herr von Lucadou, auf einem Ihrer Bücher werden Sie als „Deutschlands bekanntester Spukforscher“ angekündigt. Was ist Ihr Job?**

Spukforscher, das hört sich wild an! Ich bin einfach Physiker und Psychologe und interessiere mich für ungewöhnliche Erfahrungen, die die Menschen deswegen nicht erzählen, weil sie glauben, sich getäuscht zu haben oder für verrückt gehalten zu werden. Spukgeschichten sind nur ein Teil davon.

**Sie betreiben in Freiburg die „Parapsychologische Beratungsstelle“. Wie sieht Ihr Arbeitsalltag aus?**

Die Leute rufen an und berichten mir Dinge, die sie nicht verstehen. Ich versuche, erstmal zuzuhören. Ich beschäftige mich seit fünfzig Jahren mit parapsychologischen Phänomenen, da kann man mit vielen Fällen vergleichen. Es hilft den Leuten sehr, wenn ich ihnen sage, dass noch mehr Menschen sowas erleben.

**Mit welchen Anliegen rufen Menschen bei Ihnen an?**

Zunächst gibt es die reinen Informationsanfragen. Die Leute hören zum Beispiel in den Medien Spukgeschichten oder lesen im Internet, dass man durch Geistheilung gesund werden kann. Da sind wir tatsächlich so etwas wie eine Verbraucherberatung. Das zweithäufigste Anliegen ist, dass man etwas träumt, was später eintritt. Das wird populär als Wahrtraum bezeichnet, ein Phänomen, das laut Umfragen schon mehr als fünfzig Prozent der Bevölkerung erlebt haben. Und dann gibt es Spukfälle, wo eben merkwürdige Dinge in der Wohnung passieren.

**Was denn zum Beispiel?**

Meistens sind es Dinge, die die Leute erstmal für technische Störungen oder Schabernack halten. Wenn sie zum Beispiel Geräusche von oben hören und denken, da läuft jemand herum. Dann gucken sie nach und es ist keiner da. Und dann eskaliert das Ganze meistens etwas – elektrische Geräte schalten sich ein oder aus, Türen gehen von alleine auf oder Gegenstände bewegen sich.

**Lässt sich nicht vieles davon kausal erklären?**

Die Leute gucken immer erst, ob ihnen jemand einen Streich gespielt hat oder Marder im Gebälk sind. Erst wenn sie die Ursache nicht finden können, kommen wir überhaupt dazu.

**Was ist dann Ihr Ansatz?**

Wir schauen uns die Leute an und sagen, na ja, vielleicht hat das mit den Menschen zu tun. Und siehe da, bei den echten Spukfällen oder Embodiment-Störungen, wie wir sie nennen, kann man feststellen, dass es immer eine Person gibt, die anwesend sein muss, damit diese Phänomene auftreten. Bei denen suchen wir dann nach einer psychologischen Ursache – dass die Leute ein Problem haben, das sie selber nicht sehen. Der Spuk ist dann vergleichbar mit einer psychosomatischen Reaktion, also wenn jemand zum Beispiel ein Problem mit dem Chef hat und ein Magengeschwür bekommt. Die Leute, die den Spuk auslösen, lassen die Störung sozusagen in ihrer Umgebung raus. Das nennen wir Externalisierung.

**Sie berichten in Ihrem Buch auch von extremen Fällen, wo Steine durch die Wohnung fliegen oder Jalousien brennen. Wie soll das funktionieren?**

Wir haben ein grobes Arbeitsmodell, um diese Zusammenhänge zu erklären, die wir Verschränkung nennen. Wir wissen beim Spuk, dass es ihn gibt, aber nicht, wie der Mechanismus im Einzelnen aussieht.

**Müssten sich dafür mehr Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit dem Thema beschäftigen?**

Exakt. Es gibt einfach zu wenige und es werden auch zu wenig Forschungsmittel ausgegeben.

**Welche Rolle spielt die Parapsychologie an der Uni?**

Sie existiert nicht im Curriculum. Ich finde es blöd, wenn die Leute, die sowas erleben, gleich in die Psychiatrie geschickt werden. Es gibt ja auch in der Medizin seltene Krankheiten, die man trotzdem erforscht. Unsere Fälle sind überhaupt nicht selten, aber es kümmert sich niemand darum.

**Muss man vor paranormalen Phänomenen Angst haben?**

Absolut nicht. Sie sind nicht gefährlich, sondern eher sowas wie eine ungewöhnliche Hilfe. Wenn man zum Beispiel beim Spuk rausgefunden hat, wo das Problem steckt, hört er sofort auf. Paranormale Phänomene sind keine Ursache für Angst, aber sie werden so dargestellt, weil wir sie noch nicht komplett verstehen.

Die Fragen stellte Robert Gruhne

## KEIN FLUG NACH NIRGENDWO

Raus aus der Boomtown Jena – in dieser Serie bereisen wir Thüringen, abseits von Bratwurststand und Naturschutzgebiet.

Diesmal: Auf Spuren von Flugzeugen, Bier und Aggro Berlin in Erfurt.

**Eisig zieht der** Dezemberwind durch die kahle Raucherhalle des alten Erfurter Flughafens. Bis 1996 warteten hier die Passagiere auf ihren Abflug – heute sind nur noch die Raucher da, wenn denn noch jemand raucht und wenn denn überhaupt mal jemand da ist. Neben an dem neuen Flughafengebäude mit der Aufschrift *Erfurt-Weimar* herrscht an diesem Donnerstag Rushhour. Drei Flugzeugabfertigerinnen warten an den Check-in-Schaltern darauf, die gepäckbandumwickelten Hartschalenkoffer mit dem Flughafencode ERF zu versehen, denn in zwei Stunden startet ein Flieger über Hamburg nach Antalya. Er wird die einzige Passagiermaschine sein, die bis Sonntag den internationalen Verkehrsflughafen Erfurt verlässt. Die Internationalität der Flugreisenden hält sich in Grenzen: Man bleibt unter sich. In der zweiten Etage sitzen entlang einer Galerie überwiegend Senioren, die ihre erdfarbenen Jacken leger über den Stuhl gehangen haben und das letzte Radeberger auf deutschem Boden trinken.

Doch viele Gäste hat die Flughafengesellschaft in den letzten Jahren nicht mehr für einen Start in Erfurt begeistern können. Etwa 2,6 Millionen Euro schießt das Land Thüringen pro Jahr zu. „Das Geld, das das Land lieber in den Flughafen pumpt, müssen wir durch die Kulturförderung wieder reinholen“, scherzt Torsten Schart alias Scharti bei einem späteren Treffen in der Kneipe Nerly. Scharti kam vor drei Jahren beim Biertrinken mit seinem Cousin Eric Ebeling der Einfall, eine neue Biermarke ins Leben zu rufen. Schluntz-Bier sollte sie heißen, angelehnt an die frühere Bezeichnung der Erfurter Biere als dunkeltrübe – also schluntzige – Brühe. Von Anfang an gehen drei Cent pro Flasche an Erfurter Kulturprojekte. Angesprochen auf die Berufsbezeichnung, sagt Ebeling: „Ich

make halt Bier. Man könnte auch sagen: Ich bin Erfinder“. Der 32-Jährige hat vor seiner Erfinderkarriere siebzehn Semester Philosophie studiert und anschließend kurzzeitig im Biogroßhandel gearbeitet. Danach sei Cousin Scharti, vormals im Mesesebau tätig, mit der Idee gekommen und die beiden haben sich ans Werk gemacht. Auch das Akkrützel profitierte bereits von der Kulturförderung, obwohl die Zeitung aus Jena kommt – eine Gegend, in der das Erfurter Bier aufgrund der Rivalitäten im Fußball noch nicht so richtig Fuß fassen konnte, wie die unentwegt Zigarette rauchenden Firmengründer vermuten.

Nicht nur Weihnachtsmarkt

Verlässt man das Nerly, eine zur Kneipe umfunktionierte Schulturnhalle, ist es vorbei mit der behaglichen Raucherkneipenstimmung, denn draußen ist plötzlich Weihnachten. Und Weihnachten heißt in Erfurt: Herden von Touristen, die Zeug kaufen und ihr Gehalt auf einem der sechzehn Weihnachtsmärkte in Glühwein umtauschen. Ruhe findet man wohl nur noch in der Erfurter Kunsthalle. Zwei Museumswärter bewachen das Geschehen, auf jede Besuchergruppe kommt eine Person, die sie beobachtet. Am Eingang wird auf Nachfrage erklärt: „Gerade ist der Ansturm tatsächlich nicht so groß, vor allem wegen des Weihnachtsmarktes.“ Die Ausstellung *Aggro* von Marc Jung & The Gang versucht, das Bauhaus und das

Label Aggro Berlin zu verbinden, was an manchen Stellen nur schwerlich zu verstehen ist. Im Gemälde *Happy Meal* von Jung sieht man das letzte Abendmahl, aber mit stilisierten heutigen Regierungschefs und an Stelle von Jesus – orangenfarbene Leere aus Graffiti. Das wohl bekannteste Gangmitglied, der *Rammstein*-Sänger Till Lindemann, zeigt hingegen einen ganz anderen Stil, mit kreativen bis zu verstörenden Installationen, die gerne Tierpräparate und Plastikpenis enthalten. In der Ausstellung ist alles sehr bunt, sehr laut und das meiste sehr rätselhaft. Aber es gibt auch verstecktere Nuancen, die in visuell ruhigeren Ecken auffallen und es vermögen, tatsächlich mal darüber nachzudenken. „Du musst auch hart sein, wenn der Beat nicht läuft“ steht am Ende der Ausstellung über einem Poster, in dem unter anderem ein Gregor Gysi als Gyzi E. und ein oberkörperfreier Martin Schulz als Tupac Schulz posieren. Vielleicht fasst das den Erfurtbesuch ganz gut zusammen – eine Stadt, die für den gemeinen Adventstouristen einem Wunderland gleicht, aber die, wenn das Weihnachtsgedudel verklingt, den Wunschzettel der freien Kultur vergisst.

Tim Große und Ariane Vosseler



Hier ist der Stecker raus: Raucherhalle im Erfurter Flughafen.  
Foto: Tim Große

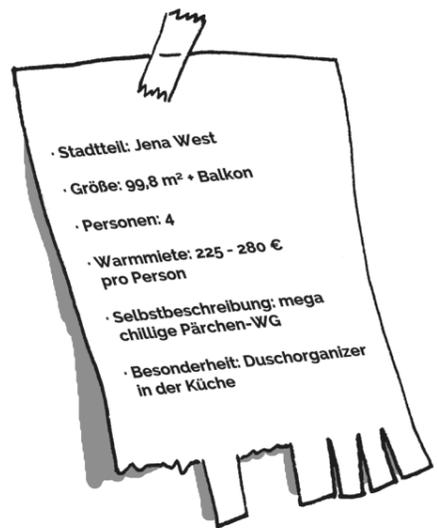




## DER LANGE GANG ZUR TOILETTE

Haare im Abfluss, fetzige Partys, niemals allein sein. Das AKRÜTZEL wirft in seiner neuen Rubrik einen Blick in Jenaer WGs.

Diesmal: Mega chillige Pärchen-WG in Jena West.



Zeichnungen: Martin Emberger



Foto: Dominik Itzighl

**Wir klingeln.** Und stellen uns vor. „Ich bin aber nur alleine.“ Das ist uns egal. Wir gehen trotzdem hoch und werden von Jasna begrüßt. „Ihr kommt gerade richtig zur Ablenkung. Ich war eben am Lernen.“ Wir gehen in die Küche und sie hockt sich mit beiden Füßen gemütlich auf einen Küchenstuhl. Hochgesteckte Haare, aus denen einzelne Strähnen das Gesicht einrahmen, gemütlicher, hellblauer Sportpulli, Blümchenleggings. In der Einbauküche aus dem letzten Jahrhundert hängt van Goghs *Cafétterrasse am Abend*, mehrere Obstschalen stehen herum und Küchenprodukte aus der TV-Werbung warten auf ihren Einsatz. Wir kommen einen Tag zu spät. Am Vorabend hat Jasna sich mit ihrem Bruder entschieden, nur noch einmal pro Woche dem Alkohol zu fröhnen. So stellen wir unseren mitgebrachten Billigfusel traurig auf den Tisch und trauen uns allein nicht, ihn zu öffnen.

Jasna ist Ersti und studiert Soziologie und Psychologie. Sie hatte Glück: Nach ihrem zweiten WG-Casting bekam sie eine Zusage. Davor wohnte sie bereits zur Zwischenmiete in einer anderen WG. Die Kommunikation untereinander lief dort meist über Whatsapp ab, aber das ist jetzt anders. Jasna versteht sich gut mit allen und bisher gab es keinen Stress, stattdessen tauschen sie sich über das Reisen aus oder braten zusammen Burger. „Wir sind nicht mega alternativ, aber locker. Felix und Lisa studieren beide Sport auf Lehramt und sind das WG-Pärchen. Das läuft erstaunlich entspannt“, meint Jasna. Die beiden haben auch zwei Zimmer; das schafft Rückzugsraum. Marleen schreibt gerade an ihrer Masterarbeit in Chemie.

Am unerreichbaren oberen Ende einer Küchenwand ist eine längliche alte Schranktür ins Mauerwerk eingelassen. „Keine Ahnung, was da drin ist. Hier sind überall Sachen von Leuten von vor zehn Jahren.“ Letztens haben sie einen Alkoholrestevorrat vergangener WG-Generationen mit experimentellen Gaumenfreuden wie Schlehen Schnaps und Diesus Amaro Del Frate entdeckt: „Ja, ok, scheiß drauf. Wollen wir jetzt einfach Karten spielen und uns besaufen?“, unterbrach Lisa ihre Lernbemühungen an jenem Abend.

In der Küchenwand steckt ein zwei Meter hohes Metallgestänge, dessen ursprünglicher Bestimmungsort das Badezimmer gewesen sein muss. Schwenkbare Halterungen für Handtücher, Duschgel und ein Rasierspiegel haben ihren Nutzen verloren und dienen nur noch als Küchenrollenspender.

Der Gang zur Toilette ist weit. Ein schmaler, langer Raum, in dem nichts anderes zu finden ist – nicht mal ein Waschbecken, deswegen waschen sich nach dem Toilettengang auch alle in der Küche die Hände. Im zweiten Bad ist eine Plastikduschkabine mitten in den Raum gepflanzt, die wirkt wie eine Beamstation einer alten Science-Fiction-Serie. Marleen duscht lieber immer bei ihrem Freund.

„Eigentlich ist die Decke ein Boden“, weist uns Jasna auf das panelartige holzähnliche Konstrukt der Deckenverkleidung hin. Sie ist dennoch ziemlich zufrieden. Bei dem Preis schaut man über die Renovierungsbedürftigkeit aller Ecken hinweg. Das Einzige, was sie sich wünscht, wäre ein anderer Wischmopp: einer ohne Fransen.

Martin Emberger  
und Dominik Itzighl

## FEIERTAG, FÖNFRISUREN UND VERSCHENKTE HERZEN

In dieser Serie widmen wir den vermeintlichen und echten Meisterwerken unsere Liebeserklärungen und Hasstiraden. Diesmal: Last Christmas.

Eigentlich sollte das hier ein Verriss zu *Last Christmas* von Wham! werden. Ich wollte darüber schreiben, wie sehr mich dieser Song nervt, der in ausnahmslos jedem Einkaufszentrum dieses Landes Jahr für Jahr bereits ab November rauf und runter gedudelt wird. Um mich in die richtige Stimmung zu bringen, während ich diesen Text schreibe, lasse ich den Song deshalb in Dauerschleife laufen – und merke, dass ich ihn gar nicht mehr so schlimm finde.

Was sich im Vergleich zu den Vorjahren verändert hat? Ich weiß es nicht. Vielleicht erlebe ich gerade eine Art musikalisches Stockholm-Syndrom, vielleicht hatte ich auch nur das Gefühl, den Song hassen zu müssen, weil das um mich herum so viele taten. Dieses Jahr habe ich ihn das erste Mal Ende November in der Goethegalerie gehört und mich dabei erwischte, wie ich ihn im Kopf mitsang. Man könnte sagen, ich hatte den Song fast ein bisschen vermisst – so, als wäre nicht Weihnachten, bis er irgendwo im Radio lief.

Er geht eben gut ins Ohr und verbindet erfolgreich die Zutaten eines 80er-Popsongs (Synthesizer, halliges Schlagzeug, eingängige Melodie) mit denen eines Weihnachtsongs (Glöckchen!). Der Refrain wiederholt sich sechseinhalb Mal und kommt immer gleich zweimal hintereinander. Die Hälfte des Liedes besteht also aus Wiederholungen – für mich die Erklärung dafür, dass ich den Refrain schon seit der fünften Klasse mitsingen kann. Man kann sich die Frage stellen: Ist *Last Christmas* überhaupt ein richtiges Weihnachtslied? Außer dem Feiertag im Titel kommt im Text schließlich keines der gewöhnlichen Weihnachtsutensilien vor – Schnee, Wärme/Kälte, Weihnachtsbaum oder -mann, ... Es ist wohl eher ein Lied über Liebeskummer, wobei das lyrische Ich sein Herz ausgerechnet an Weihnachten verloren hat. Weihnachtsongs haben eben immer einen Markt – wie Liebesgeschichten auch.

Kurz nach George Michaels Tod 2016 (ausgerechnet an einem Weihnachtstag) stieg das Lied erstmals in die US-Charts ein. Es ist zum jetzigen Zeitpunkt bereits zum 136. Mal in den deutschen Singlecharts, was einen Allzeitrekord darstellt. Keine andere Single konnte sich bisher länger dort platzieren; dahinter kommt Paul und Fritz Kalkbrenners *Sky and Sand* mit 129 Wochen. Offenbar ist *Last Christmas* mit Abstand der beliebteste Weihnachtssong der Deutschen.

Auch das auf Youtube über 468 Millionen Mal aufgerufene Musikvideo ist schon fast ein Klassiker für sich. Es zeigt eine Gruppe junger Menschen mit extremen Fönfrisuren, die Weihnachten gemeinsam in einem verschneiten Chalet in den Bergen verbringen. Alkoholische Getränke konsumierend, schmücken sie den Weihnachtsbaum und decken den Tisch, über den sich später am

Weihnachtsabend schmachttende Blicke zugeworfen werden. Die Stimmung in dieser Glitzer-Flitter-Märchenwelt ist warm und weich wie die bunten Achtzigerjahrepullover, die die Darsteller tragen.

*Last Christmas* ist selbstverständlich Teil diverser Spotify-Weihnachtsplaylists, die man perfekt beim gemeinsamen Plätzchenbacken mit der Familie oder in der WG hören kann. Und seit einigen Wochen läuft im Kino ein gleichnamiger Film, dessen Einspielergebnis zeigt: Weihnachtsfilme gehen auch immer, erst recht, wenn ihre Handlung auf dem Text eines beliebten Weihnachtssongs basiert. Auf meiner Watchlist steht er übrigens auch.

Fazit: Ich glaube, wenn ich in den kommenden Tagen Weihnachtsgeschenke kaufen gehe, werde ich mich zurückhalten müssen, nicht lauthals mitzusingen, wenn das Lied irgendwo läuft.

Lotta Sedlacek



Collage: Lotta Sedlacek

# Ergebnisse Gremienwahlen und Urabstimmung

## Ergebnis der Urabstimmung zum Semesterticket (Teil des Jenaer

### Nahverkehrs):

Wahlberechtigte:	4402	Ja-Stimmen:	963 (95,44%)
Wähler:	1009	Nein-Stimmen:	28 (2,78%)
Wahlbeteiligung:	22,9%	ungültige Stimmen:	18 (1,78%)

Die Wahlbeteiligung liegt über dem geforderten Quorum, damit ist das Ergebnis gültig.

## Nachwahl zum Studierendenrat:

Wahlberechtigte:	4402	<u>1. Runde</u>	
Wähler:	1003	Emily Best	Soziale Arbeit 452
Wahlbeteiligung:	22,79%	Viktoria Sergijenko	Business Administration 310
Abgegebene Stimmen:	2663	Catalina Massound	Physiotherapie 303
Ungültige Stimmzettel:	53	Suliman Kasem	Medizintechnik 301
		Roman Laptev	Wirtschaftsingenieurwesen 149
		<u>2. Runde</u>	
		Carl Seifert	Soziale Arbeit 338
		Hannes Kaltenecker	Medizintechnik 298
		Deniz Özmen	Business Administration 209
		<u>3. Runde</u>	
		Lara Windel	Soziale Arbeit 303

Die Sitze werden Entsprechend der Wahlordnung in Runden verteilt um eine Gleichberechtigung aller Studiengänge zu erhalten.

Als neue Mitglieder für den StuRa wurden **Emily Best, Viktoria Serijenko, Catalina Massoud, Suliman Kasem** und **Roman Laptev** gewählt.

Die Nachrückerliste in angegebener Reihenfolge nach Stimmenmehrheit: Carl Seifert, Lara Windel, Hannes Kaltenecker, Deniz Özmen

Außerdem wurden Wahlen zu den Fachschaftsräten WI, BW, SciTec&MB, ET/IT und GP, sowie eine Nachwahl zum FSR MT/BT durchgeführt. Der FSR SW ist bereits seit der Wahl im Sommer vollbesetzt und hat daher keine Nachwahl durchgeführt. Damit sind ab sofort alle Fachschaftsrate wieder arbeitsfähig. Die vollen Wahlergebnisse können den Aushängen bei den FSRen oder unter [stura.eah-jena.de](http://stura.eah-jena.de) nachzusehen werden.



Folge uns jetzt auch unter [instagram.com/sturaeah](https://www.instagram.com/sturaeah)



# Neues aus dem StuRa und den Referaten

## Urabstimmung Nahverkehr-Semesterticket

Vom 13. Januar – 17. Januar 2020 findet an der Friedrich-Schiller-Universität eine Urabstimmung über das Semesterticket – Baustein Nahverkehr (JNV-Ticket) statt. Mit dem Jener Nahverkehr (JNV) wurde gemeinsam mit den Studierendenwerk und den VertreterInnen aus der Arbeitsgruppe Semesterticket des Studierendenrates ein neuer Preis für den Baustein Nahverkehr des Semestertickets und eine neue Methode der Fortschreibung des Preises ausgehandelt, die nun zur Abstimmung gestellt werden. Mit dem JNV-Ticket können alle Busse und Straßenbahnen des Jenaer Nahverkehrs genutzt werden. Darüber hinaus sind auch die Anruf-Sammel-Taxen (AST) bereits im Preis enthalten.

Der Abstimmungstext wird lauten:

Stimmst du der Weiterführung des Jenaer Nahverkehrstickets (aktueller Preis: 70,60€

- zum Preis von 78,50 € für das Wintersemester 2020/21
- und darauf aufbauend mit einer jährlichen Preisanpassung (Erhöhung oder Senkung)
  - Anhand der Veränderung der Nutzung durch Studierende
  - und Anhand der Entwicklung des Preises der Schülermonatskarte im CityTarik Jena des Jenaer Nahverkehrs
  - jedoch höchstens in Höhe einer Steigerung von 10 % pro Jahr

Stimmen die Studierenden dem Abstimmungstext zu, so bleibt das JNV-Ticket erhalten. Für das WS 2020/21 und das SS 2021 wird ein Preis von 78,50€ veranschlagt. Für das WS 2021/22 erfolgt dann eine Preisanpassung. Nehmen wir an, der Preis der Schülermonatskarte steigt um 2,5% und die Nutzung durch Studierende (diese wird bei der Erfassung der Nutzung durch Schwerbehindert miterfasst) nimmt um 3% zu, so ergibt sich ein Preis von 82,90€ (gerundet auf volle 10ct). Eine Steigerung kann jedoch höchstens 10% betragen. Nehmen wir an, der Preis der Schülermonatskarte steigt um 2,5% und die Nutzung durch Studierende nimmt um 3% ab, so ergibt sich ein Preis von 78,00€ (gerundet auf volle 10 ct). Diese Preisänderungen könnten durch diese Urabstimmung ohne weitere Urabstimmungen stattfinden.

Lehnen die Studierenden den Abstimmungstext ab, ist die Fortsetzung des JNV-Tickets ungewiss. Da das JNV-Ticket an das VMT-Ticket (Verkehrsverbund Mittelthüringen) gebunden ist, ist bei einer Ablehnung auch die Fortsetzung des VMT-Tickets ungewiss. Mit dem VMT-Ticket können alle Verkehrsmittel (Busse und Straßenbahnen) im VMT-Gebiet zwischen Gotha und Gera genutzt werden, außer die des Jenaer Nahverkehrs und der Eisenbahnverkehrsunternehmen.

Genauere Informationen zur Urabstimmung und die Wahlbekanntmachung werden im Vorfeld der Wahl veröffentlicht. Rückfragen können an [semtix@stura.uni-jena.de](mailto:semtix@stura.uni-jena.de) gerichtet werden.

## Studierendenvollversammlung

Vor zwei Wochen fand im Rahmen der Public Climate School eine Vollversammlung der Studierendenschaft statt. Zusammen mit der Initiative Students for Future lud der StuRa alle Studierende der FSU ein sich über Klimathemen auszutauschen und in Debatte zu treten.

In der letzten StuRa-Sitzung wurden die Ergebnisse des Abends hart diskutiert. Nach langer und intensiver Debatte stimmen die Mitglieder des StuRa dafür, für die Bearbeitung der Ergebnisse der Versammlung eine Arbeitsgemeinschaft ins Leben zu rufen. Diese wird in den kommenden Wochen die an den StuRa herangetragenen Forderungen der Versammlung prüfen und das weitere Vorgehen mit den entworfenen Forderungen planen.

Wenn ihr Interesse habt mitzuarbeiten, meldet euch bitte beim StuRa.

## Aktuelle Ausschreibungen

Die aktuellen Ausschreibungen findet ihr auf

[stura.uni-jena.de/Ausschreibungen](http://stura.uni-jena.de/Ausschreibungen)



Verantwortlich für Satz und Inhalt:

Referat für Öffentlichkeitsarbeit  
Studierendenrat der FSU Jena  
Carl-Zeiss-Str. 3  
07743 Jena



Web: [stura.uni-jena.de](http://stura.uni-jena.de)  
Mail: [info@stura.uni-jena.de](mailto:info@stura.uni-jena.de)  
FB: [/StuRaFSUJena](https://www.facebook.com/StuRaFSUJena)

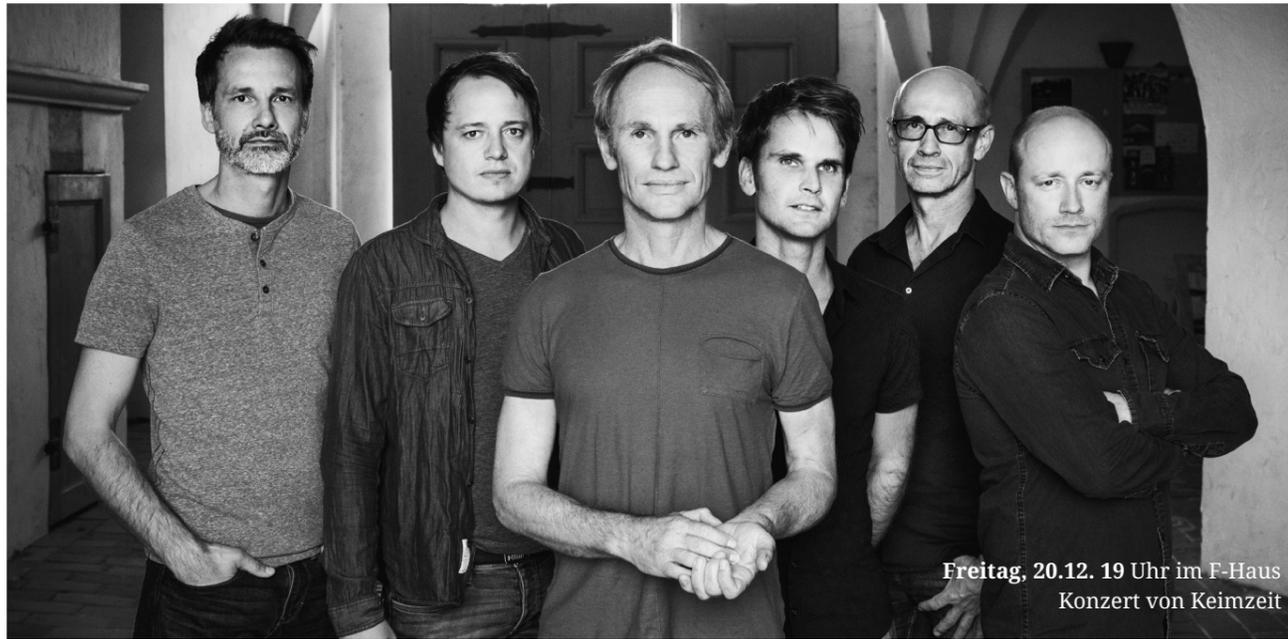


Foto: Bernd Brundert

Freitag, 20.12. 19 Uhr im F-Haus  
Konzert von Keimzeit

**Donnerstag, 12.12.**

- 19:00 Sacred Reich, F-Haus (Konzert)
- 19:00 Shropshire Shows: „Arcadia“, Café Wagner (Englisches Theater)
- 20:00 Kaiser Quartett Four Kings – one Kaiser!, Volksbad (Konzert)
- 20:00 Wo ist das Theater?, Theaterhaus Hauptbühne (Theater)
- 22:00 Weihnachtsparty MT/BT und SciTec/MB, Kassablanca (Party)

**Freitag, 13.12.**

- 18:00 Krippenspiel 2019 mit Olaf Schubert u. a., F-Haus (Theater)
- 18:00 Frauenzimmer, Kassablanca (DJ-Workshop für Frauen)
- 20:00 Abstürzende Brieftauben, Rosenkeller (Konzert)
- 20:00 Die Feisten, Volksbad (Konzert)

- 23:00 Filia mit Kangding Ray, Yuna743 und Wuh, Kassablanca (Party)
- 23:00 Kernschmelze mit Nokuduma, Café Wagner (Techno)

**Samstag, 14.12.**

- 18:00 Krippenspiel 2019 mit Olaf Schubert u. a., F-Haus (Theater)
- 18:00 Suzi Quatro & Band, Sparkassen-Arena (Konzert)
- 20:00 Mine, Kassablanca (Konzert)
- 20:00 Kneipenquiz - Finale Winter 2019, Rosenkeller (Mitmachen)
- 22:00 Oops! ... I Did It Again – 2000er Hits only!, F-Haus (Party)
- 23:00 80er mit DJ Timur und Djane Katja, Café Wagner (Party)
- 23:00 90s & 00s vs. Rock, Rosenkeller (Party)

**Sonntag, 15.12.**

- 14:00 FF USV Jena – 1. FFC Turbine Potsdam, Ernst-Abbe-Sportfeld (Fußball)
- 16:00 Science City Jena – Artland Dragons, Sparkassen-Arena (Basketball)
- 17:00 Weihnachtskonzert des Sinfonieorchesters Carl Zeiss Jena e. V., Volkshaus
- 19:00 The Fuck Hornisschen Orchestra: Weihnachtsschmonzette, Kassablanca (Konzert)
- 19:00 Kurzfilmtag und Improtheater mit dem Rababakomplott und Cellu l'art, Café Wagner

**Montag, 16.12.**

- 19:00 Fachschaftsparty Biochemie, F-Haus
- 19:00 Wagner-Slam-Spiele: Diary Special, Café Wagner (Poetry Slam)

- 20:00 Hörsaalkino: Harry Potter und der Stein der Weisen, Hörsaal 2 CZS 3

**Dienstag, 17.12.**

- 17:00 Urban Dance, Kassablanca (Breakdance Workshop)
- 18:00 Keilschrift – Do it yourself!, Seminarraum Zwätzengasse 4 (Mitmachen)
- 20:00 Wagners Corner, Café Wagner (Offene Bühne)
- 22:00 Fachschaftsparty Zahnmedizin, F-Haus

**Mittwoch, 18.12.**

- 17:00 Philharmonischer Salon Nr. 2, Volkshaus (Konzert)
- 18:00 Platten drehen leicht verstehen, Kassablanca (DJ-Workshop)
- 19:00 Analog-Jam-Sessions, Kassablanca (Workshop)
- 20:00 Sham 69, Rosenkeller (Konzert)
- 20:00 Hörsaalkino: Schöne Bescherung, EAH Hörsaal 5 Haus 5
- 23:00 Schöne Freiheit mit Filburt und Daniel Hauser, Kassablanca (Party)

**Donnerstag, 19.12.**

- 19:00 Wladimir Kaminer, F-Haus (Lesung)
- 19:00 Das Kapital im 21. Jahrhundert, Kassablanca (Film)
- 19:00 Wy und Sam Florian, Rosenkeller (Konzert)
- 20:00 Smells like Rap, Café Wagner (Offene Bühne)
- 20:00 Donnerstagskonzert Nr. 3, Volkshaus

- 20:00 Queerfilmnacht: Wild Nights with Emily (OmU), Kino am Markt (Film)

**Freitag, 20.12.**

- 19:00 Keimzeit., F-Haus (Konzert)
- 19:00 Finde deine Szene, Kassablanca (Party)
- 23:00 Goawabohu, Café Wagner (Party)

**Samstag, 21.12.**

- 17:00 Any Given Day, F-Haus (Konzert)
- 20:00 Boomshakalaka mit Morlockk Dilemma und DJ Access, Kassablanca (Party)
- 22:00 It's My Life – Deine 80er, 90er und 2000er, F-Haus (Party)
- 23:00 Rotzfrech feat. Family Allstars, Café Wagner (Hip-Hop)
- 23:00 Bass Up? X-Mas Drum & Bass Takeover, Rosenkeller (Party)

**Sonntag, 22.12.**

- 15:00 Weihnachtskonzert des Knabenchors, Stadtkirche St. Michael

**Dienstag, 24.12.**

- 22:00 Oh du heilige ... Spielzeit, Kassablanca (Spieleabend)

**Mittwoch, 25.12.**

- 17:00 Weihnachtskonzert, Volkshaus
- 22:00 Bluenight mit The Hypnotunez & DJ Smoking Joe, Kassablanca (Party)

**Donnerstag, 26.12.**

- 21:00 Susan Cadogan, The Magnetics und The Return of the Big Guns, Kassablanca (Konzert)

**Freitag, 27.12.**

- 23:00 Freude am Tanzen mit Jus-Ed und Monkey Mafia, Kassablanca (Party)

**Samstag, 28.12.**

- 19:00 Die Apokalyptischen Reiter, F-Haus (Konzert)
- 21:00 Projekt Steine, .leaves, The Fryology Theatre und Bonni & The Scotts, Kassablanca (Konzert)
- 23:00 Tanzen gegen den Winterspeck, Rosenkeller (Party)

**Sonntag, 29.12.**

- 19:00 Ryker's und Born From Pain, F-Haus (Konzert)
- 20:00 De-Phazz und Stübphilharmonie, Volkshaus (Konzert)
- 23:00 Überschall All Stars: alles bass, nichts muss, Kassablanca (Party)

**Dienstag, 31.12.**

- 19:00 Silvesterkonzert, Volkshaus
- 20:00 Silvesterparty, Stadtteilzentrum LISA
- 22:00 Silvesterparty, F-Haus

**Mittwoch, 1.1.**

- 20:00 Monty Pythons, Das Leben des Brian, Schillerhof (Film)

Anzeige

**Wissen vermitteln – Geld verdienen**

**Nachhilfeinstitution in Erfurt sucht schnellstmöglich Lehrer, Referendare oder Studenten, die in der Lage sind, Nachhilfeunterricht im Realschul- oder Gymnasialbereich in den Fächern Mathematik / Physik / Chemie / Englisch / Deutsch / Französisch oder Latein zu geben. Der Einsatz erfolgt auf Honorarbasis bei guter Bezahlung. Heureka-Förderinstitut Erfurt, Telefon: 0361/5614999**

AKRÜTZEL – gegründet 1989 und herausgegeben von den Studierendenräten der FSU und EAH – erscheint während der Vorlesungszeit alle zwei Wochen donnerstags. Redaktionssitzungen sind öffentlich und finden jeden Montag um 18:00 Uhr im AKRÜTZEL-Büro (UHG, Fürstengraben 1) statt.

Redaktionsschluss der kommenden Ausgabe: 07.01.2020  
Das Akrützel Nr. 396 erscheint am: 23.01.2020

Druck: Schöpfel Weimar  
Verteilte Auflage: 4000

Chefredaktion: Annika Nagel  
Titelbild: Dominik Itzigebl und Robert Strauss  
Schweineillustration: Martin Emberger  
Redakteur-Bubble: Julian Hoffmann  
Satz und Gestaltung: Annika Nagel  
Lektorat: Victoria Müller und Sophia Jahn

Redaktionsmitglieder:  
Mathis Brinkmann, Martin Emberger, Tim Große, Robert Gruhne, Marcel Haak, Dominik Itzigebl, Lenah John, Annika Nagel, Lotta Sedlacek, Undine von Lucadou, Ariane Vosseler, Charlotte Wolff

Adresse: AKRÜTZEL, Friedrich-Schiller-Universität, Fürstengraben 1, 07743 Jena  
Telefon: 03641-9-400975  
E-Mail: redaktion@akruetzel.de  
Internetseite: www.akruetzel.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Redaktionsmeinung entsprechen. Für unverlangt eingesendete Manuskripte besteht keine Veröffentlichungspflicht. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Anonyme Einsendungen landen im Papierkorb. Den Mitgliedern der Redaktion ist die Wahl zwischen generischem Maskulinum und Ausschreibung von männlicher und weiblicher Form freigestellt. Das verwendete generische Maskulinum gilt für alle Geschlechter.

# Weihnachtsmann im Interview

EXKLUSIVE EINDRÜCKE AUS DER TSCHECHISCHEN WICHTELWERKSTATT

# bKRÜTZEL

besinnlich • blöde • bodenständig

der akrützel boulevard

## POST VON PETRY

Lieber Florian Rappen,

Sie sind schon lange im Stura. Zu lange, als dass sich jemand erinnern könnte, wie lang.

Sie haben Macht. Doch sind Sie kaum davon gezeichnet. Nur Ihre Haare sind weniger geworden, geblieben ist ein Haarkranz sie alle zu knechten.

Vielleicht sitzen Sie ab und zu an der Saale und fischen. Mit den bloßen Händen. Und machen dann Sushi aus dem Fang. Während Sie sagen: "Mein Stura."

Ich hoffe, Sie beißen mir für diese Kolumne keinen Finger ab.

Herzlichst,

K. F. Petry

Sie können Konstantin Frodo Petry auch eine E-Mail schreiben: [bkrtzel@bk.ru](mailto:bkrtzel@bk.ru)

## bKRÜTZEL auf der Suche nach dem geilsten Glühweinstand

Demnächst auf dem YouTube Kanal Ihres Vertrauens:



Geiler Glühweinstand



bKRÜTZEL

## bKRÜTZEL enthüllt: History of Lobeda(7)

Lobeda wurde im 3. Jh.v.Chr. Partnerstadt der nahöstlichen Siedlung Bethlehem. Die beiden Orte waren so innig verbunden, dass Lobeda jedes Jahr zu Weihnachten einen Boten nach Bethlehem schickte, der die Anwohner mit dem traditionellen Geschenk Dosenbier beglückte. Dieser Brauch ist so populär geworden, dass im

Jahre 0 auch aus den Morgenlanden drei Boten entsandt wurden. Lediglich der Kurier aus Lobeda, ein damals neuer Mitarbeiter namens S. Klaus, verlief sich entlang der B88 und hat Bethlehem nie erreicht. Der Eklat führte zur Beendigung der Partnerschaft zwischen Bethlehem und Lobeda.

## "Wer unartig war, bekommt Kohlen!"

Wir haben ihm einen Wunschlange Brief geschrieben, gewohnheiten, der artigen, dass ihn alle Kinder lieben. Leider hatte nur sein Kinder über tschechischer die Jahre geändert? Regionalvertreter Zeit.

**bKRÜTZEL:** Lieber Mikuláš, danke, dass Sie sich in dieser stressigen Zeit mit uns zusammensetzen.

**Mikuláš:** Ho! Ho! Ho! Dafür nicht, ihr wart ja auch immer schön artig.

**bKRÜTZEL:** Sie sind ja mittlerweile lange im Schenkungsgeschäft aktiv, wie haben sich die

Wunschgewohnheiten der artigen Kinder über die Jahre geändert?  
**Mikuláš:** Nun, gerade in den letzten Jahren, befeuert durch die Klimadebatte, stehen Pferde als Alternative zum Skoda-SUV der Helikoptereltern wieder hoch im Kurs.

**bKRÜTZEL:** Und wie sieht es mit den unartigen Kindern aus, was bekommen die?  
**Mikuláš:** Seitdem körperliche Züchtigung

nicht mehr so gerne gesehen wird, bin ich von der klassischen Rute auf Kohlen umgestiegen.  
**bKRÜTZEL:** Das findet Greta aber sicherlich nicht gut, oder?  
**Mikuláš:** Greta bekommt auch Kohle, ich habe immerhin genau gesehen, dass sie dieses Jahr etwas gegessen hat, was in Plastik verpackt war, die Heuchlerin.  
**bKRÜTZEL:** Aha. Danke für das Gespräch und viel Erfolg beim Hausfriedensbruch.



WER SICH IM STURA NICHT BENIMMT, WIRD DURCH DEN

# Wolf\*

GEDREHT ECHT GUTE STURA-ARBEIT SEIT 1993

\*Markus, nochmal auf diesem Wege: Einladung steht.

Herzlich willkommen im Impressum, hier finden Sie nichts außer Enttäuschung. Diese Seite wird natürlich wieder nur von weißen Männern gefüllt, die ihre „Satire“ (????) auch noch lustig finden. Falls Sie einen „Gag“ nicht verstehen sollten, stehen jeden Mittwoch am Fernsprecher unter 03641-9400975 zur Erklärung bereit: Tim Große, Konstantin Petry und Marcel Haak. Fotos: Dominik Itzigebl, Senat Rzeczypospolitej Polskiej

bKRÜTZEL – wer A sagt muss auch b sagen

[bkrtzel@bk.ru](mailto:bkrtzel@bk.ru) [bkrützel@bkrützel](https://www.instagram.com/bkrützel) [@bkrützel](https://www.youtube.com/bkrützel)